

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 51.

Pränumerationspreise:  
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;  
Zustellung ins Haus wirts. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 2. März 1878.

Morgen: Kunigunde.  
Montag: Kasimir.

Insertionspreise: Ein-  
spaltige Petitzeile 4 fr., bei  
Wiederholungen 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Wofür soll Oesterreich mobilisieren?

Während in England die kriegerische Volkstimmung immer entschiedener hervortritt, während die Regierung ihre Kriegsvorbereitungen ganz offen betreibt, die Befehlshaber der Landarmee und der Flotte ernennen und alles vorbereitet, um 60,000 Mann mit allem Kriegsmaterial in der kürzesten Zeit einschiffen zu können, und der „Standard“ erklärt, England werde das Schwert ziehen müssen, wenn Rußland sich nicht zu Concessionen herbeilasse, beobachtet Oesterreich noch immer eine gewisse Zurückhaltung, ja, der „Pester Lloyd“, dessen Beziehungen zur ungarischen Regierung bekannt sind, scheint die Ordre erhalten zu haben, „abzuwiegeln.“ Er läßt sich aus Wien schreiben: „Der Kredit von 60 Millionen ist an und für sich schon zur Beschaffung von Reservvorräthen nothwendig. Was jetzt plötzlich angefertigt würde, müßte ohnehin im Laufe der nächsten Jahre beigebracht werden, so in erster Linie Gewehre, da der Vorrath nur 456,280 Werndl-Gewehre beträgt, dann sonstige Ausrüstungsgegenstände. Die Mobilmachung der Armee ist auf dem Papier vorbereitet, die Thätigkeit bei den Communicationsanstalten, den Territorialkommanden, in den Ergänzungsbezirken, Arsenalen und Werkstätten im vollen Gange, um im gegebenen Momente fertig zu sein. In maßgebenden Kreisen wird jedoch die Ueberzeugung gehegt, daß es diesmal nicht zum Losschlagen kommt.“

Andererseits wird von offiziöser Seite das Schlagwort ausgegeben, Oesterreich könne wol, eben so wie Rußland, von der Konferenz das „Mandat“ erhalten, in Bosnien und der Herzegowina die Durchführung der Reformen zu übernehmen. Sollte es also nur auf einen militärischen Spaziergang nach Bosnien abgesehen sein, und sollte eine Besetzung von Bosnien und der Herzegowina genügen, um Oesterreichs Interessen an der Donau

zu wahren, sollte hierin ein Gegengewicht gegen die Abtretung Rumänisch-Bessarabiens an Rußland, gegen die Beherrschung der Donau und des Zuganges zum Bosporus erkannt werden? Solche Tendenzen wären es wol nicht, für welche der patriotischste Oesterreicher Gut und Blut zu opfern bereit wäre! Wenn die plötzliche kriegerische Entschlossenheit der officiösen Journale nichts weiter bedeuten soll, so möchten wir uns wol der Meinung jener anschließen, welche den Frieden um jeden Preis erhalten wollen. Besser eine vollständige Verzichtleistung auf allen Einfluß an der Ordnung der Orientfragen, als eine Handlangerarbeit für Rußland. Wenn Oesterreich mobilisieren soll, so muß dies geschehen, um in Gemeinschaft mit England die Freiheit der Donau zu retten, die Ausdehnung russischer Herrschaft über den Balkan zu bekämpfen, dem Ueberfluten des Pan-slavismus einen festen Damm entgegen zu stellen; das wäre eine weltgeschichtliche Mission, eine That, werth jener Frankenkönige, welche, die Ostmark gründend, slavische Knechte von avarischer Tyrannei erlösten, werth jener Ottonen, welche den magyarischen Raubzügen ein blutiges Ende bereiteten und die Saat für eine neue herrliche Blüte der Kultur bestellten!

## Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 28. Februar. — Abgeordneter Dr. Vossjak und Genossen interpellieren den Ministerpräsidenten wegen der Vertagung der Landtagswahlen auf den Herbst. — Fortsetzung der Spezialdebatte über den Zolltarif. Zur Position „Baumwollwaren“ wurde vom Abgeordneten Kopp ein Minoritätsantrag in der Richtung gestellt, daß die aus den allerfeinsten Garnen über Nr. 100 versertigten Stoffe nicht, wie die Majorität des Ausschusses vorschlägt, mit 70 fl., sondern mit 150 fl. verzollt werden sollen. Er begründete die-

sen Antrag mit dem Hinweis auf Schutzbedürftigkeit dieser, namentlich in Niederösterreich verbreiteten Hausindustrie, welche gegen 20,000 Menschen der ärmsten Volksklasse ernährt. Nachdem der Handelsminister gegen diesen Antrag gesprochen, nahm das Haus denselben in der vom Abgeordneten Zsibary präciser gefaßten Form an. In der Debatte über die Tarifpost „Leinengarne“ beantragt der Ausschuß die Zollfreiheit für die Einfuhr von Jute, während Abgeordneter Beer als Vertreter einer Minorität des Ausschusses einen Zollsatz von 1 fl. 50 fr. beantragt. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, die Debatte sollte gestern fortgesetzt werden.

## Kriegsrüstungen.

Zu dieser Rubrik liefern gegenwärtig drei Mächte wetteifernd ihre Beiträge. Nach Mittheilung der „N. fr. Pr.“ ist der Honvedkommandant, Erzherzog Josef, nach Wien berufen worden und man bringt diese Berufung mit den militärischen Vorbereitungen in Verbindung, welche von der Kriegsverwaltung bekanntlich getroffen werden, um allen Eventualitäten zu begegnen. Vielfach wird auch behauptet, dem Erzherzog Josef sei ein höheres Kommando zugedacht. Die Rüstungen Englands haben wir bereits an anderer Stelle besprochen. Aus Bukarest, 28. Februar, wird gemeldet, der Zar habe die Mobilisierung von weiteren 400,000 Mann angeordnet, der Kriegsminister treffe bereits alle dahingehenden Verfügungen. Der Großfürst Nikolaus soll nach einer Meldung aus Adrianopel sich in Konstantinopel auf der Yacht „Livadia“ nach Odessa einschiffen, um nach Petersburg zu eilen, wo ein großer Kriegsrath unter dem Vorsitze des Zaren im Laufe der nächsten Woche stattfinden soll. Der russische Admiral Popoff ist mit seinem Stabe nach Adrianopel berufen worden. Man glaubt, er sei mit

## Feuilleton.

### Eine Annoncenheirat.

Nach dem Englischen des Kapitan West.

(Schluß.)

„Es ist ein liebliches Plätzchen,“ sagte Mrs. Billiers nach einiger Zeit, in Hörweite von unseren Verschwörern. „Kommen Sie oft her, um Ihren alten Freund, den Bären, zu besuchen?“

„Ungefähr so oft, wie Sie, um zu lesen,“ replizierte der alte George rauh.

In der That, es fiel ihm eben ein, daß er eine ziemlich lächerliche Rolle in der Komödie spiele, und je mehr er daran dachte, desto weniger gefiel sie ihm.

„Ich glaube, daß George und Nina heute im Park sind,“ bemerkte Mrs. Billiers. „Apropos — Sie haben mir nichts über die beabsichtigte Partie für Ihren Jungen gesagt.“

„Ah, Mrs. Mustard! Jeder Mann, der kein Narr ist, wie dieser Bursche, hätte sich die Witwe

längst gesichert. 1500 Pfund jährlich, um damit zu verfügen, und dabei von gar nicht üblem Aussehen!“

Hier zog sich Nina ein wenig von George zurück, und Mrs. Billiers sah sich bei dem Geräusch um.

„Was ist das?“ fragte sie.

„Oh, irgend ein Vogel oder ein anderes Thier,“ erwiderte George sen. sorglos. „Ich warf eben einen Stein da hinein.“

„In der That, es ist Zeit, George zu verheiraten,“ sagte Mrs. Billiers flau. „Und Nina ebenfalls — meinen Sie nicht?“

„Gewiß! Haben Sie eine Partie im Auge?“

„Ja, da ist Mr. Bogie zum Beispiel; ein vortrefflicher Mann.“

George jun. raschelte, und Mrs. Billiers warf einen Blick auf das Gesträuch.

Mr. Bogie war ein nonconformistischer Geistlicher aus dem Norden.

„Der wird für das Mädchen nicht passen. Doch da ist der Conte de Crepito.“

„Ein Kartenganner und alt wie die Berge,“ erwiderte Mr. Billiers mit Entrüstung.

„Nicht doch, wol aber ein ausgezeichnete Whistspieler, der ein schönes Einkommen bezieht,“ rief der alte George.

„Das ist angenehm zu hören,“ flüsterte Nina hysterisch im Gebüsch — „nicht wahr?“

„Sehr angenehm,“ antwortete der Husar kühl, denn er empfand Eifersucht.

„Einmal,“ bemerkte Mrs. Billiers, „dachte ich, daß Nina geneigt sei, Mr. Bogie zu er-muthigen; doch ohne Zweifel hat Ihr Sohn ihr eine ausgezeichnete Partie und einen sehr würdigen Mann hinweggespottet. Zuweilen, Mr. Fitzgerald, macht mir mein Gewissen Vorwürfe, daß wir ihnen erlauben, so viel bei einander zu sein.“

„Unbesorgt, Madame, ganz unbesorgt. Mein Sohn kümmert sich kein Pfenniglicht um das Mädchen; er hat es mir selbst gesagt.“

Bei dieser Injurie rückte Nina eilig von ihrem Vetter fort, der sie mit dem Arm stützte, so daß sie ein ziemliches Geräusch verursachte.

George sen. wandte sich um, und Mrs. Billiers reichte ihm einen Holzknüppel, der zu ihren Füßen lag; er warf ihn in das Gebüsch, so daß die

der Aufgabe betraut worden, an den Küsten des Marmara-Meeres Vertheidigungswerke aufzuführen.

## Tagesneuigkeiten.

— **Lieutenant Toth.** Man telegraphirt der „N. fr. Pr.“ aus Jaszbereny unter dem gestrigen Datum: „Das Kriegsgericht verurtheilte den Honved-Lieutenant Toth wegen des Verbrechens des Mordhelmmordes zum Verluste der Offizierschärge, des Ehrenzeichens, zur Ausstoßung aus der Honved-Armee und zum Tode durch den Strang. Um 9 Uhr morgens wurde das hohes Orts bestätigte Urtheil im Saale des hiesigen Kriegsgerichtes in Gegenwart der Kriegsgerichts-Mitglieder, der Garisonsoffiziere und der Gerichtsbeamten durch den Stabsauditor verkündigt. Toth war auf die Todesstrafe gefaßt; ruhig und männlich hörte er sein Urtheil an. Die Hinrichtung erfolgte Samstag früh im Hofe des Gerichtsgebäudes.“

— **Gemüthlicher Straßenräuber.** Aus dem Hausruch wird folgendes berichtet: Vorige Woche ging spät abends ein bairischer Händler gegen Haag zu. Plötzlich sprang ihm ein Mann entgegen und setzte ihm ein Messer an die Brust mit den Worten: „Nicht rühren, sonst bist du hin.“ Der Baier frug dann: „Na, was willst denn?“ — „Deine silbernen Knöpfe“, war die Antwort. (Bekanntlich tragen die Landleute in Baiern und in unserem Innviertel ganze Reihen großer silberner Knöpfe auf Rock und Weste.) „Schneid' dir's ab“, sagte der Angefallene, worauf der Räuber mit gewandter Hand dieselben schnell lostrennte. Als er selbe in der Hand hatte, mochten sie ihm zu gering scheinen, und er sagte dann: „Wannst mir 2 fl. gibst, gebe ich dir die Knöpfe wieder“, worauf der Baier gemüthlich seine Brieftasche hinreichte mit den Worten: „Da nimm dir's!“ Wahrscheinlich hatte es der Räuber mehr auf die Brieftasche, die er inhaltschwer vermuthete, abgesehen, als auf die silbernen Knöpfe, denn derselbe machte sich mit denselben schnell davon. Der Baier versicherte aber, nur um etwas mehr als 2 fl. darin gehabt zu haben.

— **Ein Bodiakallicht,** jene ziemlich seltene Naturerscheinung, welche bekanntlich auf das Sichtbarwerden der Sonnenatmosphäre zurückzuführen ist, zeigte sich in Funsbruck am verflossenen Samstag, abends zwischen 7 und 8 Uhr.

— **Eine tollkühne Vergnügungsfahrt** unternahmen, wie neuestens aus Triest gemeldet wird, Herzog Robert von Parma und sein Cousin, der Herzog von Braganza. Dieselben schifften sich in Venedig auf einem sogenannten Seelentränker (Sandalino), einem ganz schmalen und kurzen Kahne, der den Reisenden kaum Raum zur Bewegung gestattete; ein und kamen unter Anwendung von Rudern nach 2½ Tagen in Triest an. Unterwegs

waren sie vom Unwetter überrascht worden, und es hatte ihnen nächst Grado eine Fischerbarke zu Hilfe eilen müssen, um sie aus Land zu bringen. Montag nachts kehrten sie mittelst des Lloyd dampfers nach Venedig zurück.

— **Ein Prozeß.** Nach dem Hörensagen erzählt der Stuttgarter „Beobachter“: „Neulich hatte ein zweijähriges Brüberle sein einjähriges bei dem Stuttgarter Kreisgericht verklagt, und zwar auf Anerkennung seiner Eigenschaft als Bruder. Das ältere Brüberle war nämlich schon vor der Ehe zur Welt gekommen, und der Vater, der kürzlich gestorben ist, hatte bei nachfolgender Ehe mit dessen Mutter versäumt, den Zivilstand desselben in gehöriger Form zu ordnen. In dem Prozeß war bereits die Tagfahrt anberaumt, und ohne viele Mühe hätte das Kreisgericht denselben entschieden, aber als die Parteien aufgerufen worden, zeigte sich, daß beide ein paar Tage zuvor an Diphtheritis gestorben waren. So war aller Streit ausgeglichen, und man sagt, selbst hartgewohnte Juristen haben sich einer wehmüthigen Betrachtung über solche Prozeßerledigung nicht enthalten können.“

— **Ein bejahrter Schüler.** Was Händchen nicht gelernt hat, kann ja Hans noch lernen, mag sich ein Bögling der Lehrer-Bildungsanstalt in Roveredo denken, welcher nicht weniger als 52 Jahre zählt und nun eben das erste Semester des ersten Kurfes absolviert hat. Zum Landeschulinspektor dürfte es der kaum mehr bringen.

— **Gegen die Todesstrafe.** In Rio de Janeiro wird gegenwärtig lebhaft gegen die Todesstrafe geeifert. Anlaß dazu gibt der Fall, daß in Itabapoana (Provinz Rio) ein sterbender Mann erklärt hat, er sei der Mörder einer Familie gewesen, die vor 25 Jahren ermordet worden. Vier Leute wurden damals als Thäter hingerichtet, obwohl sie bis zur letzten Stunde ihre Unschuld behaupteten. Erschütternd soll der Eindruck gewesen sein, welchen diese Nachricht auf den Kaiser hervorgebracht, welcher jenes vierfache Todesurtheil seinerzeit bestätigt hat.

## Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Die Handels- und Gewerbekammer für Krain

hielt am 1. März l. J. eine ordentliche Sitzung ab. Anwesende: Präsident Alexander Dreo, Vizepräsident Karl Ludmann, die Kammereräthe: Albin Achtschin, Ottomar Bamberg, Ferdinand Bilina, Leopold Bürger, Franz Debeuz, Franz Dolenz, Leopold Globočnik, Vincenz Hansel, Johann Horak, Heinrich Korn, Josef Kordin, Max Krenmer, Peter Lahnit, Johann Matthian, Anton Perme, Andreas Schreyer, Matthäus Treun, Josef Zenari und Michael Freiherr von Bois; Kammersekretär Johann Murnik;

einem federgeschmückten Taugenichts gesprochen, der der Beachtung eines vernünftigen Mädchens ganz unwürdig sei.“

Das war wirklich der Fall, doch hatte es Nina nur gethan, um ihre Tante irrezuführen. Kaum wagte sie nun, dem entrüsteten Blicke ihres Veters zu begegnen, sondern sie hockte erröthend, mit gesenktem Kopfe auf den Knüppeln und dem Sand.

„Außerdem,“ fuhr Mrs. Villiers fort, „wäre es für diese Zwei ganz unmöglich, zu heiraten, da Nina nichts besitzt, als was ich ihr gebe.“

George sen. schwieg ein wenig, dann sagte er: „Und, Mrs. Villiers, wenn es keine indiscrete Frage ist, wie viel möchte das sein?“

„Nicht doch, Mr. Fitzgerald, nur mein Anwalt kennt meine Angelegenheiten, doch brauchen Sie keinen Zweifel in meine Zahlungsfähigkeit zu setzen.“

„Durchaus nicht, der Gedanke kam mir keinen Augenblick. A propos, Mrs. Villiers, ich möchte wissen, was Sie heute hieher geführt hat?“

„Mein Wagen.“

als Ministerialkommissär Regierungsrath Graf Chorinsky.

Präsident Dreo constatirt die Beschlußfähigkeit der Kammer, begrüßt die neu gewählten Kammermitglieder und ladet letztere ein, ihre Kenntnisse und Erfahrungen zum Besten des heimathlichen Handels, der Industrie und Gewerbe zu verwenden.

Der Kammersekretär theilt das in der „Bairischer Zeitung“ kundgemachte Ergebnis der vor kurzem vorgenommenen Kammereräth-Ergänzungswahlen mit.

Die Versammlung schreitet zur Wahl des Kammerpräsidenten; gewählt erscheint der bisherige Präsident Alexander Dreo mit 20 von 21 Stimmen. Herr Dreo nimmt die Wahl dankend an und ersucht die Kammermitglieder, ihn bei Förderung der Kammerinteressen, wie bisher, kräftigst unterstützen zu wollen.

Zum Vizepräsidenten wird der bisherige Vizepräsident Karl Ludmann mit 19 von 21 Stimmen wieder gewählt. Herr Ludmann dankt für die Wiederwahl mit der Versicherung, daß er diese Ehre zu würdigen wisse und das möglichste thun werde, um das ihm geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Der Herr Regierungsvortreter beglückwünscht die beiden Kammerpräsidenten und die Kammer, die Männer gewählt hat, welche volles Vertrauen besitzen. Graf Chorinsky gibt die Erklärung ab, daß er der Kammer, wie bisher, thatkräftig an der Seite stehen werde.

M. Treun ergreift das Wort, um mitzutheilen, daß die Kammer bisher in drei Sectionen getheilt war. Redner gibt die jeder dieser drei Sectionen zustehenden Agenden bekannt und beantragt: die Kammer möge an dieser Eintheilung festhalten und in jede Section wollen elf Mitglieder gewählt werden. Der Antragsteller schlägt unter einem namentlich die für jede Section zu wählenden Kammermitglieder vor.

Vizepräsident Karl Ludmann stellt den Antrag: Es seien nur zwei Sectionen zu bilden und die Agenden der bisherigen zweiten und dritten Section zu vereinigen; auch möge es den Herren Kammereräthen selbst überlassen werden, sich nach Belieben als Mitglieder der einen oder andern, oder beider Sectionen einzutragen.

M. Bürger unterstützt den Antrag Ludmann, welcher angenommen wurde.

Die Sitzung wird auf kurze Dauer unterbrochen, die Einzeichnung der Kammermitglieder in die Sectionen erfolgt, und der Kammersekretär verkündet nachstehendes Resultat:

In die erste Section ließen sich als Mitglieder eintragen die Kammereräthe: Bürger, Ludmann, Bamberg, Krenmer, Schreyer, Korn, Zenari.

Fortsetzung in der Beilage.

jungen Leute mit Schmutz und Sand bedeckt wurden, welsch' letzterer einen kleinen Hagel in den Zweigen verursachte.

„Es ist doch schmähslich, so vom eigenen Vater mit Steinen und Knüppeln bombardiert zu werden,“ sagte der junge Husar voll Entrüstung.

„Und die Geschosse von der Tante zugereicht zu erhalten,“ flüsterte Nina zwischen Lachen und Weinen. „Sehen Sie nur, wie viel Sand ich in die Augen bekommen habe.“

Während ihr Vetter sich stillschweigend bemühte, denselben mit dem Taschentuch zu entfernen, nahmen die Alten ihr Gespräch wieder auf.

„Oh, es ist nichts,“ bemerkte Mrs. Villiers, „vielleicht eine Amsel.“

„Nein, nein,“ fuhr der alte Dandy fort, „George hat seine Fehler, doch Liebe für seine Cousine ist keiner von ihnen. Er ist ein schöner Bursche; ein hübscher Span vom alten Block — nicht so? Und die Mädchen können leicht von ihm eingenommen werden.“

„Doch nicht Nina, wie ich glaube,“ erwiderte Mrs. Villiers. „Sie hat mir von George als von

„Meine Liebe, nun will ich Ihnen sagen, was es war. Es war dies,“ und indem er so sprach, legte George sen. kühn den Arm um die Taille der Witwe und hielt ihr mit der andern Hand einen Brief hin.

Nina blickte den jungen Fitzgerald bedeutungsvoll an. „Hatte ich es nicht gesagt?“ flüsterte sie.

„Ah, da haben wir in der That ein schönes Unheil angerichtet“, sagte er, indem er sich ärgerlich in die Unterlippe biß.

„Still“, flüsterte Nina, „hören wir, was die Tante sagt.“

„Und wäre es möglich, daß Sie „Adonis“ sind?“ bemerkte Mrs. Villiers lachend.

„So gewiß, wie Sie „Ariadne“ sind“, antwortete er mit Nachdruck.

„Doch, entschuldigen Sie, Sie sind, wie Sie wissen, nicht ganz so jung, wie die Annonce behauptet.“

„Meine liebe Dame“, erwiderte der alte George schlan, „Sie sind es auch nicht.“

„Ich sagte, daß ich nicht „unter dreißig“ sei, was die Wahrheit ist.“

Rordin, Bilina, Horak, Perme und Treun; in die zweite die Kammerräthe: Bürger, Luckmann, Baron Bois, Schreyer, Globocnik, Dolenz, Nchtichin, Hansel, Debeuz, Matthian, Horak, Perme, Treun und Lafnik.

Die Tagesordnung war hiemit erledigt. **R. Lafnik** ergreift das Wort und macht die Versammlung auf eine vor einigen Tagen in der „Lai. Btg.“ erschienene Kundmachung des hiesigen Magistrates aufmerksam, womit sämtliche Parteien aufgefordert wurden, die in ihrem Besitz befindlichen und bisher noch nicht geachteten Maße und Gewichte der Michtung um so gewisser unterziehen zu lassen, widrigenfalls nach Ablauf des gegebenen Schlusstermins gegen die Säumigen mit Strafen vorgegangen werden würde. Der Redner gibt der Ansicht Raum, daß der Michtung nur die in den Handel und Verkehr gebrachten, aber nicht auch die in den Kellern, Schuppen und Magazinen lagernden, zum Geschäftsbetriebe benützten oder auch leer liegenden alten Fässer zu unterziehen wären. Die Kammer möge dieser im kategorischen Tone gehaltenen magistratischen Kundmachung auf den Grund sehen und das Geeignete veranlassen.

**R. Perme** gibt eben auch der Ansicht Ausdruck, daß die magistratische Kundmachung sich nicht auf die in den Kellern u. s. w. befindlichen und nur zur Weinbewahrung dienenden Fässer beziehen dürfte, denn es sei unmöglich, große, mit Weinvorräthen angefüllte Gebäude zur Michtung zu bringen oder die massiven Fässer zu zerlegen.

**R. Horak** theilt mit, daß diese Frage auch in der Wiener Schweslerkammer angeregt wurde und letztere die Hilfe des Handelsministeriums angerufen hat.

**R. Bürger** bemerkt, die vom **R. Lafnik** angeregte Frage sei heute noch nicht spruchreif, es liege in der heutigen Sitzung das Michtgesetz zur Einsichtnahme nicht vor; sollte das Gesetz auch die in den Keller-, Schuppen und Magazinsräumen lagernden vollen oder leeren Fässer in die Michtung einbeziehen, so beantrage auch er eine gegen diese Maßregel gerichtete Petition an das Handelsministerium; überdies wäre dieser Gegenstand vorerst der Sectionsberathung zuzuweisen.

**Vizepräsident Luckmann** beantragt, diese Angelegenheit sei dem Kammerpräsidium zur Erledigung zu überlassen. Enthält die magistratische Kundmachung eine auf irriger Gesetzesauffassung basirte Maßregel, so hätte das Kammerpräsidium sofort eine Gegenvorstellung an den hiesigen Magistrat zu richten; sollte jedoch das Michtgesetz derlei Fässer wirklich der Michtung unterworfen haben, so hätte das Kammerpräsidium eine dagegen gerichtete Petition beim Handelsministerium zu überreichen.

**R. Freiherr v. Bois** bemerkt: Es sei die Erledigung der von der Wiener Kammer beim Ministerium eingebrachten Beschwerde abzuwarten.

**R. Lafnik** beantragt: Es seien die Schweslerkammern einzuladen, in dieser Angelegenheit gleichartige Schritte in diesem Sinne beim Handelsministerium zu unternehmen.

Nach Schluß der Debatte wird der Antrag Luckmann mit dem Zusatzantrage Lafnik angenommen und die Sitzung geschlossen.

— (Personalnachrichten.) **P. Thaddäus Gregoric** fungiert als Vorstand des hiesigen Franziskaner-Convents und **P. Calistus Medic** als Administrator der hiesigen Franziskaner-Pfarrkirche.

— (Städtischer Musikverein.) Die Eleven der städtischen Musikvereinschule werden am Faschingsdienstag um 1 Uhr nachmittags in der Sternallee öffentliche Proben ihres Fortschrittes ablegen.

— (Maulbeerbäume) werden am Montag den 4. d. vonseite des hiesigen Stadtmagistrates um 10 Uhr vormittags in der Schießstättgasse verkauft.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der Verein der Aerzte in Krain hielt am 11. v. M. eine Versammlung ab. Die Böschner'sche Stiftung wurde zu gleichen Theilen an zwei Parteien verliehen und der Vereinsvorstand aufgefordert, alle möglichen Schritte einzuleiten, um das bezügliche Stiftingskapital auf 2000 fl. zu erhöhen. Herr **P. v. Radics** hielt einen historischen Vortrag über „Medicinalia“ in der fürstl. Auersperg'schen Hausbibliothek in Laibach (Gründung derselben 1655, Rezepte aus dem 15. Jahrhundert, Apothekerrechnung ex 1670, Kräuterbuch ex 1466, Kalenderliteratur des 17. Jahrhunderts). Hiernach wurde die Nothzuchtsfrage auf die Tagesordnung gesetzt, und nach Schluß der diesbezüglichen Debatte demonstrierte Prof. Dr. Valenta eine sehr seltene Mißbildung eines Zwillingkindes.

— (Der Marien-Bruderschafts-Verein) hält am 10. d., um 10 Uhr vormittags, im hiesigen Gemeinderathssaale eine Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1.) Ansprache des Vereinsvorstandes; 2.) Lesung des letztjährigen Versammlungsprotokolls; 3.) Wahl von drei Directions- und Revisions-Ausschußmitgliedern; 4.) Anträge einzelner Mitglieder.

— (Faschingschronik.) Heute abends: Handball in den Lokalitäten des alten Schießstätthauses; morgen abends: Tanzkränzchen im Glassalon der Kasinorestauration; übermorgen: Conversations- und Vergnügungsabend in den Kasinolokalitäten.

— (Ein großer Brand) brach am 27ten v. Mts. im Orte Oberjeniza nächst Zwischenwässern, dem Bernehmen nach infolge Brandlegung, aus und verzehrte acht Wirtschaftshäuser sammt fundus instructus. Der Gesamtschaden beläuft sich auf mehr als 15,000 fl.

— (Wieder einmal eine Oper!) Montag den 4. d. M. kommt zum Vortheile des Theaterkapellmeisters Herrn **Andrea**, Boiesdieu's romantische Oper „Die weiße Frau“ (la dame blanche) zur Aufführung. Die Besetzung der Gesangspartien ist folgende: **George Brown** — Herr **Patel**, **Lady Anna** — Fräulein **Sipel**, **Dickson** — Herr **Weleba**, **Jenny** — Frau **Frijsche-Wagner**, **Gaviston** — Herr **Mailler**. Nachdem diese Oper zum letztenmale vor fünf Jahren hier gegeben wurde und daher wieder frisches Interesse haben dürfte, und in Berücksichtigung der Verdienste, die sich der Benefiziant durch tägliches, anhaltendes, eifriges Einstudieren der Operetten, durch correctes Dirigieren derselben, durch Vorführung mehrerer Opern und durch die mühevollen Schulung des Orchesters im Verlaufe der Saison redlich erworben hat, ist zu erwarten, daß der Besuch der montägigen Opernvorstellung sich zu einem sehr zahlreichen gestalten dürfte.

— (Für die Frauenwelt.) Herr **Konrad Prosch** in Marburg hat einen Tamburier-Zierstich- und Stidapparat für Howe-Nähmaschinen erfunden und hierauf ein Privilegium erworben. Der Apparat zeichnet sich durch einfache Construction aus und ist sehr billig.

— (Schnaps-handel.) Die „Blätter für die Alpenländer Oesterreichs“ machen das Publikum aufmerksam, daß Leute aus Krain und Kärnten erscheinen und verschiedene geistige Getränke als echten Wachholder-, Enzian- und Kalmus-Brantwein zum Kaufe anbieten, der jedoch gefälscht ist und aus einer Mischung von Spiritus mit ätherischen Oelen besteht.

— (Der Agiozuschlag) wird vom 1. März l. J. ab zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 5 Perz. berechnet. Hiedurch wird die im Zivilverkehre bestehende theilweise Erhebung eines 15perz. Agiozuschlages im Personen-, Gepäcks- und Silgutverkehre der k. k. priv. Südbahngesellschaft nicht berührt. Die zugunsten des Publikums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages überhaupt, sowie jene Ausnahmen, welche durch die Fixierung eines Maximal-Agiozuschlages für gewisse Artikel auf einigen Bahnen zur Einführung gelangten, bleiben unverändert.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Der auch in hiesigen Bevölkerungskreisen bekannte Advokat **Dr. J. Rosjel** in Graz wird bei den Landtagswahlen als Kandidat für die Städte und Märkte **Pettau**, **Luttenberg**, **Friedau**, **Polstrau** und **Kohitsch** auftreten. — Die Theatervorstellungen in **Gilli** erfahren in der „Gill. Btg.“ lobende Besprechung. — In den Räumen des **Ugramer Landesgerichtes-Gefängnisses** befinden sich derzeit 213 Häftlinge

„Dreißig!“ stöhnte der junge Fitzgerald in den Büschen. „Fünzig!“

„Jugend ist nicht wesentlich für ein „glückliches Daheim“, bemerkte der Alte, „und das, sagten Sie, sei der Zweck Ihrer Annonce. Auf mein Wort, meine Theure, ich glaube, ich könnte Ihnen ein glückliches Daheim bereiten. Was meinen Sie?“

Hier nahm er die Hand der Witwe zwischen seine beiden und streichelte sie zärtlich.

„Doch, weshalb schlugen Sie einen so unerhörten Weg ein, eine Frau zu suchen?“ fragte die Dame. „Natürlich sind wir zu alt, um an solche Dinge zu denken, doch konnten Sie all' dies eben so gut mündlich sagen, ohne es in die Zeitung zu setzen.“

„Meine Theure, nie in meinem Leben habe ich eine Annonce in die Zeitung gesetzt. Ich beantwortete nur die ihrige, als sie erschien, wie Sie sehen.“

„Sonderbar!“ bemerkte Mrs. Williers nachdenklich; „dasselbe ist bei mir der Fall. Ich hatte nur auf die Ihrige zu antworten geglaubt. Ich

fürchte, mein Lieber, daß wir die Opfer irgend einer Mystification sind.“

„Einer Mystification! Ich möchte den Mann kennen, der es wagen sollte, mir einen Streich zu spielen“, rief der alte George wüthend aus. „Lassen Sie mich ihn finden. — Doch nein, es kann keine Possie sein, die Sache löst sich in ein zufälliges Zusammentreffen auf, und, erlauben Sie es mir zu hoffen, in ein glückliches!“

Während er so sprach, hatte der alte George erst seine Hand auf den Mund gelegt, um sich zu versichern, ob seine Zähne fest an ihrer Stelle saßen, dann — küßte er Mrs. Williers ruhig und bedächtig, mit einem ziemlichen Schmaxen.

Nun war der Augenblick gekommen, wo der junge Fitzgerald in einer wahren Folter von Schmerz, der von einem Stein herrührte, auf dem er kniete, Mina für eine Sekunde seine Stütze entzog. Diese verlor das Gleichgewicht, ihre Füße verwickelten sich in die Kleider und sie fiel nach vorne in die Zweige nieder, indem sie im Falle ein nicht unbedeutendes Geräusch verursachte. Die ältlichen Verliebten auf der Bank fuhren mit

wunderbarer Eilfertigkeit aus ihrer zarten Situation auf, Mrs. Williers lehnte sich in großer Aufregung mit verhülltem Gesichte gegen einen Baum, während der alte George drohend sein Spazierstöckchen schwang und sich dem Versteck näherte.

„Geben Sie acht“, rief Mrs. Williers in diesem kritischen Augenblicke, „es könnte sein, daß Ihr Freund, der Bär, sich von der Kette losgerissen hat.“

Der alte George hielt inne. Es fehlte ihm nicht an Muth, doch das Thier konnte wild sein, und er hatte bloß einen Spazierstock.

In diesem Augenblicke, von einem glücklichen Gedanken durchzuckt, ließ der pflichttreue Sohn im Gebüsch ein so ominöses Gebrumm ertönen, daß der alte George beunruhigt einige Schritte zurücktrat, während Mrs. Williers vernünftigerweise schreiend davonlief.

Fitzgerald war der begabte Schüler eines Mannes gewesen, der alle Thiere des Farmhofes nachzuahmen verstand, und er verstärkte die Wirkung seines ersten gelungenen Versuches noch, indem er ein zweites Brummen vernehmen ließ.

infolge dieser Ueberfüllung ist unter den Häftlingen der Scorbut ausgebrochen. — Aus der Gölzer Laune in der Freie wurden wieder zwei verschüttete männliche Leichen herausgezogen; es fehlen nun noch vier verunglückte Personen. — Der Verein der Kaufleute und Industriellen in Graz beabsichtigt im Jahre 1879, eventuell 1880, eine Provinzialausstellung zu veranstalten. — Bei dem ersten, am 10. d. M. in Graz stattfindenden Wagner-Konzerte wird auch der k. k. Hofopernsänger Herr Skaria mitwirken. — Der Kunstmühlenbesitzer Herr Wilhelm Löwenfeld zu Kleinmünchen in Oberösterreich baut aus eigenen Mitteln mit einem Geldaufwande von 20,000 fl. eine Kleinkinder-Bewahranstalt und wird dieselbe überdies mit 20,000 fl. dotieren. — Die steiermärkische Landwirthschaftsgesellschaft petitioniert um Ermäßigung der Salzpreise, Regulierung der Grenzsperrverhältnisse bei Thierseuchen und Fortbestand des Staatsgestützes Piber. — In der Umgebung von Karlsbad tritt die Blatterepidemie heftig und bösartig auf.

— (Eisenbahnverkehr im Jänner 1878.) 1.) Südbahn: 293,974 Personen und 356,818 Tonnen Frachten, 2,390,896 fl. Einnahmen; 2.) Nordbahn: 53,565 Personen und 103,828 Tonnen Frachten, 278,798 fl. Einnahmen. — (Für Alpen- und Gebirgsfreunde.) Die Filiale Eisenkappel des österreichischen Touristenklubs wird neuer das Berghaus am Hochobir einrichten und auf demselben eine Restauration und eine meteorologische Station errichten.

— (Landschaftliches Theater.) Unser Lust- und Schauspiel ist in neuester Zeit in ein niedriges, sumpfiges Fahrwasser gerathen, sogar die ersten Kräfte an unserer Bühne lassen die goldene Regel eines Schauspielers — Rollenlernen — außer acht, es werden Vorstellungen von so minderer Qualität gebracht, daß bessere von wandernden Truppen in Dorfschaften geboten werden. Bei der gestrigen Vorstellung des Sittenbildes „Frou-Frou“ traten auf der Bühne und hinter den Couliissen derartige grobe Verstöße, Störungen und Fehler auf, daß ein Theil des Publikums dem Nachvergönnen sich hingab, ein anderer, höchst indigniert, schon nach dem dritten Acte die Theateräume verließ. Die Direction Frißsche vermeinte, durch Entziehung der Eintrittskarte für den Theaterreferenten die Laibacher Bühne und deren Mitglieder außer und über alle Kritik hingestellt zu haben, aber sie irrt sich, der Referent waltet seines Amtes fort und gibt, wenn nicht ohne Verzug ein merkbarer Umschwung zum Besseren eintreten sollte, der Ansicht Ausdruck, daß der Theaterbesuch gänzlich aufhören wird. Wenn je eine Bühne aufrecht und lebensfähig erhalten werden kann, so ist es die hiesige, das Publikum thut das seinige red-

lich. Mögen diesem Beispiele Direction und Bühnenkräfte folgen!

## Eine alpine Rechtsfrage.

(Schluß.)

Viele Juristen sehen die Gemeinde als Trägerin des Rechtes, die Gletscher und Berge in Besitz zu nehmen, an, jedoch ein solches Recht ließe sich nach Ansicht des Dr. Schießl auf historischem Wege nur in dem Falle ableiten, wenn man erweisen könnte, daß die Gemeinde als Gesamtheit ein gewisses Territorium occupiert und sodann an die Gemeinde-Anfassen vertheilt hätte, wornach allerdings das noch nicht vertheilte als im Eigenthum der Gesamtheit verblieben anzunehmen wäre. Allein diese Genesiz der Eigenthumsübertragung läßt sich überhaupt und insbesondere in Oesterreich um so weniger constatieren, als die Territorial-Eigenthümer, wenigstens in jenen Provinzen, wo feudale Institutionen, Hörigkeits- und Unterthansverhältnisse bestanden haben, die Dynasten die Grund- und Gerichtsherrn waren. Was daher nicht nachweisbar als Eigenthum einer solchen Grundherrschaft oder einer Gemeinde erscheint, muß als herrenlose Sache der Zueignung offen stehen.

So gut, wie die unterirdischen Schätze der Erde, die fossilen und mineralischen Produkte demjenigen, der sie als Schürfer entdeckt und aufgeschlossen hat, zur Benützung und Ausbeutung überlassen werden, müssen der Privatindustrie und Speculation auch die zutage liegenden Produkte steriler, öder Flächen (Berge und Gletscher), die Ausbeutung der Eis-, Lehm-, Torf- und Steinlager überlassen werden. Wo ein Monopol, ein Privilegium des Staates, der Gemeinde u. a. nicht offen vorliegt, bleibt es bei den allgemeinen Grundfätzen des Privatrechtes. Beschränkungen dieser Art können durch politische Geseze im Interesse des öffentlichen Wohles normiert werden; derzeit bestehen sie in Bezug auf Berge und Gletscher in Oesterreich nicht. In Oesterreich würde der Eigenthumsanspruch auf herrenlose Gletscher als nicht gerechtfertigt angesehen werden, das bürgerliche Gesezbuch (§ 382) spricht klar und deutlich für den ersten Erwerber und Besitzer, der, wenn er die Eisgewinnung als Erwerbszweig betreibt, dafür vom Staate mit einer Erwerb- und Einkommensteuer, überdies von der Gemeinde mit einer Umlage belegt werden würde, im übrigen aber, wenn er das bisher herrenlose Terrain — Gletscher und Berge — nach den Grundfätzen des Privatrechtes erwirbt und in Besitz genommen hat, einer besonderen Concession nicht bedarf.

Dr. Schießl vermeint am Schlusse seiner Abhandlung über die Gletscher-Eigenthumsfrage, daß von den drei Alternativen: ob die Gletscher als

Eigenthum des Staates, der Gemeinde oder — niemandes zu betrachten seien, die letzte die richtige, dem Geiste und Wortlaute der österreichischen Geseze entsprechende sei. Dr. Schießl gab durch Behandlung dieser Frage Anlaß, daß Gletscher, die den Naturfreunden so reichlichen Stoff zu Untersuchungen bieten, auch dem Juristen lohnendes Material zu rechtswissenschaftlichen Untersuchungen, Befunden und Gutachten liefern dürften.

## Witterung.

Laibach, 2. März.

Anhaltend trübe, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 8.4°, nachmittags 2 Uhr + 10.2° C. (1877 — 0.4°; 1876 + 8.0° C.) Barometer 737.97 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 6.6°, um 5.0° über dem Normale.

## Wiener Börse vom 1. März.

| Allgemeine Staats-schuld.                  | Geld   | Ware   | Geld                          | Ware          |
|--------------------------------------------|--------|--------|-------------------------------|---------------|
| Papierrente . . . . .                      | 61.50  | 61.60  | Nordwestbahn . . . . .        | 106.75 107.25 |
| Silberrente . . . . .                      | 66—    | 66.10  | Nordostbahn . . . . .         | 114.50 115—   |
| Goldrente . . . . .                        | 73.10  | 73.25  | Staatsbahn . . . . .          | 250.50 257—   |
| Staatsloose, 1839 . . . . .                | 312—   | 314—   | Südbahn . . . . .             | 74— 74.25     |
| „ 1854 . . . . .                           | 110—   | 110.50 | ung. Nordostbahn . . . . .    | 108.50 109—   |
| „ 1860 . . . . .                           | 118—   | 118.50 |                               |               |
| „ 1864 . . . . .                           | —      | —      |                               |               |
| <b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>      |        |        | <b>Pfandbriefe.</b>           |               |
| Gallizien . . . . .                        | 85—    | 85.50  | Dobrenkreditanstalt           |               |
| Siebenbürgen . . . . .                     | 75.25  | 75.75  | in Gold . . . . .             | 106.50 107—   |
| Temeser Banat . . . . .                    | 77—    | 77.50  | in österr. Währ. . . . .      | 89.75 90—     |
| Ungarn . . . . .                           | 77.25  | 77.75  | Nationalbank . . . . .        | 98.65 98.80   |
|                                            |        |        | ungar. Dobrenkredit . . . . . | 94.50 95.50   |
| <b>Andere öffentliche Anleihen.</b>        |        |        | <b>Prioritäts-Oblig.</b>      |               |
| Donau-Regul.-Bosc . . . . .                | 102.75 | 103.25 | Eisfabrikbahn, 1. Em.         | 93— 93.50     |
| ung. Prämienanleihen . . . . .             | 74.25  | 74.50  | „ 2. „ . . . . .              | 106— 106.50   |
| Wiener Anleihen . . . . .                  | 84—    | 84.50  | Frank-Joseph-Bahn . . . . .   | 87.50 87.75   |
|                                            |        |        | Galliz.-K. Ludwig, 1. E.      | 101.50 102—   |
| <b>Actien o. Banken.</b>                   |        |        | „ 2. „ . . . . .              | 89— 89.25     |
| Kreditanstalt f. B. u. G.                  | 225.75 | 226—   | West-Nordwest-Bahn . . . . .  | 64.65 64.25   |
| Compt. Des. u. B.                          | 783—   | 785—   | Südbahn, 1. Em.               | 155— 155.50   |
| Nationalbank . . . . .                     | 783—   | 785—   | Südbahn, 2. „                 | 111.50 112—   |
| <b>Actien o. Transport-Unternehmungen.</b> |        |        | „ 3. „ . . . . .              | 95.50 95.75   |
| Alsb.-B. . . . .                           | 111—   | 111.5  |                               |               |
| Donau-Dampfschiff . . . . .                | 357—   | 359—   | <b>Privatloose.</b>           |               |
| Eisfabrik-Bahn . . . . .                   | 161.60 | 162—   | Kreditanstalt . . . . .       | 159.75 160.25 |
| Ferdinands-Nordb. . . . .                  | 1975   | 1980   | Rudolfstiftung . . . . .      | 13.50 14—     |
| Frank-Joseph-Bahn . . . . .                | 127.50 | 128—   | <b>Devisen.</b>               |               |
| Galliz.-Karl-Ludwig . . . . .              | 239.50 | 240—   | London . . . . .              | 119.75 119.90 |
| Leibniz-Compagnie . . . . .                | 118.75 | 119.25 | Dulaten . . . . .             | 5.64 5.66     |
| Loth.-Gesellschaft . . . . .               | 384—   | 388—   | 20 Francs . . . . .           | 9.58 9.59     |
|                                            |        |        | 100 b. Reichsmark . . . . .   | 59.85 59.10   |
|                                            |        |        | Silber . . . . .              | 106.40 106.60 |

## Telegraphischer Kursbericht

am 2. März.

Papier-Rente 62—. — Silber-Rente 66.10. — Gold-Rente 73.80. — 1860er Staats-Anleihen 109.75. — Bankactien 790. — Kreditactien 227.75. — London 119.70. — Silber 106.50. — R. f. Münzfußnoten 5.64. — 20-Francs-Stücke 9.56. — 100 Reichsmark 58.95.

mit solchem Erfolge, daß der alte George ebenfalls Ferkelgeld gab.

„Wir müssen aus der Klemme heraus, Nina“, sagte er, „denn da rennt der Gouverneur und brüllt nach den Wärtern, und sie werden im Augenblick hier sein. Hören Sie doch!“

„Der Bär ist los! Der Bär ist los! Nehmt Euch in acht! Das wollen wir eben auch thun, mein Alter!“

Und sie krochen, ohne Zeit zu verlieren, aus ihrem unbehaglichen Versteck hervor. Dann eilten sie in entgegengesetzter Richtung fort, ertrugen die Terrasse und gingen dann gesetzten Schrittes auf ihre Pferde zu. Auf ihrem Wege begegneten sie einer Anzahl von Wärtern, welche mit Sensen und Hengabeln bewaffnet waren und nach der Bärenhöhle zwiften. Als sie bei der Polizeikaserne vorüberkamen, sahen sie eine Abtheilung rasch unter die Waffen treten, zu dem Zwecke, den armen Meister Pex zu erschießen. Doch von Mr. Billiers und George, dem ältern, sahen sie nichts mehr und hielten sich damit nicht auf, nach ihnen zu fragen.

„Liebe Tante“, sagte Nina einige Tage nach diesen Ereignissen, „ich liebe George Fitzgerald.“

„Boz Wetter! Ist das Mädchen toll?“ rief Mr. Billiers. „Liebe in einer Hütte, in der That!“

„Sie werden uns ein Einkommen geben, Tante, denn Sie sind eine liebe, gute und freundliche Tante“, rief Nina schmeichelnd aus.

„Das werde ich nicht thun, nicht einen Penny werde ich geben.“

„Wie Tante, auch dann nicht, wenn ich es dem Bären im zoologischen Garten sage?“ sagte Nina schelmisch.

Mr. Billiers wechselte die Farbe und verließ rasch das Zimmer.

Am nämlichen Tage promenierte George sen. und George jun. Arm in Arm durch Aldbare-Street.

„Sir“, sagte der jüngere der genannten Herren, „ich werde meine Cousine heiraten.“

„Den Teufel wirst du“, rief der alte George stehen bleibend. „Du wirst entweder Mrs. Mustard oder niemanden heiraten.“

„Wissen Sie“, sagte der Sohn in entschiedenem Tone, „wenn Sie die Partie nicht billigen, so werde ich beim Bären im zoologischen Garten Klage führen.“

Der alte George starrte entsetzt auf seinen Sohn. Dann schloß er fort in seinem Klub, mit einer Schnelligkeit, die für sein Alter erstaunlich war.

Da gab es noch einiges Hinundherreden, einiges Ueberlegen zwischen Fitzgerald und Tante Billiers, einige Verhandlungen mit Advokaten zc. — doch sie endeten mit der Heirat der Gesehwisterkinder, welche sich auf ein ihnen bewilligtes Einkommen hin nach Indien begaben. Doch auch aus dem Vater und der Tante wurde bald darauf ein Paar — sehr zur Erheiterung ihrer Freunde. „Und“, wie George jun. von Ostindien aus schrieb, „wenn der Bär nicht ebenfalls zu ihrer Verbindung lächelte, so hätte er doch ein Recht dazu gehabt.“ Worauf der alte George erwiderte, daß er in seinem Eheleben weniger vom Bären gefunden, als er erwartet hatte. Und er ist in der That diesem Thiere sehr zu Dank verpflichtet.

Der „Figaro“ schreibt:  
 „Man legt sich oft die Frage vor, wie die armen Kutsher bei Regen, Schnee, Frost und Wind, bei Tag und bei Nacht ungestraft allen Unbilden der Witterung trotzen können? Man ist versucht zu glauben, daß dieselben eine ganz eigene Constitution besitzen, welche sie gegen alle und jede Zufälle dieser Art schützt. Und doch ist dies nicht der Fall; ganz im Gegenteil kommen bei keinem Gewerbe Krankheitszustände wie Bronchitis, Katarhe, Entzündungen oder andere Affectionen des Halses und der Lunge häufiger vor, als gerade bei diesem. Um sich davon zu überzeugen, genügt es, einige Stunden in der Guyot'schen Apotheke zuzubringen, welche sich aus der Fabrication der Theerapseln eine Spezialität gemacht hat. Es ist interessant, die Menge der leeren Wagen zu beobachten, welche vor dieser Apotheke anhalten und deren Führer sich mit dem ihnen so nützlichen Medicament versehen.“

In der That ergeben die Guyot'schen Theerapseln mit Vortheil alle Arten Tisane, Pastillen und Mixturen, welche von niemandem, der nicht frei über seine Zeit verfügt, genommen werden können. Ein anderer und nicht minder wichtiger Vortheil, den dies Medicament besitzt, ist seine Billigkeit. Wenn man bedenkt, daß jeder Flacon 60 Kapseln enthält und daß die gewöhnliche Dosis in 2 bis 3 Kapseln bei jeder Mahlzeit besteht, so wird man begreiflich finden, daß die ganze Kur auf nicht höher als circa 25 Cent. (10 bis 20 Kreuzer) täglich zu stehen kommt. Es ist evident, daß die Billigkeit des Preises nicht weniger als die Vorzüglichkeit des Mittels zu seiner Popularisierung beigetragen hat.

### Angelkommene Fremde

am 1. März.

- Hotel Stadt Wien.** Eckstein und Oser, Kiste, Wien. — Waier, Kfm., Graz. — Ranzinger, Fabrikant, Gottschee. — Loos, Agent, Triest.
- Hotel Elefant.** Fleischmann, Ingenieur, Budapest. — Dr. Crobath, Advokat; Krüger, Kuback, Reisende, und Friedmann, Kfm., Wien. — Reinhofer und Stimpf, Sagar. — Minar, Gerichtsanwalt, Pottau. — Baij, OIdsm., sammt Gemalin, Niederdorf.

### Verstorbene.

- Den 28. Februar. Anton Kubel, Knecht, 28 J., Zivildspital, Lungentuberkulose.
- Den 1. März. Helena Wierbar, Hausmeistersgattin, 56 J., Seminargasse Nr. 4, Lungentuberkulose. — Maria Ziller, Institutsarme, 82 J., Petersstraße Nr. 75, Marasmus.

### Marktbericht

von L. Jacobius & Söhne, Berlin-Hamburg.

Hamburg, 22. Februar 1878.

Die festere Tendenz, welche anfangs der Woche sowohl im Terminhandel als im Effectivgeschäft vorherrschend war, wich gegen Schluß einer merkllichen Ermattung, welche bei überaus schwachem Geschäft den Terminalspreis für Weizen um 2 Mrk., für Roggen um 1 1/2 Mrk. drückte. Weizen war an heutiger Börse in seiner Ware gut zu lassen und fest. Gerste nur in seiner Ware beachtet. Roggen und Hafer flau.

Einfuhr vom 15. bis 21.: Weizen 13,378 S. 1463 Ztr.; Roggen 2187 S.; Gerste 1556 S. 20,600 Ztr.; Hafer 3904 S.; Erbsen 1274 S. 112 Ztr.; Bohnen 178 S.; Mais 3152 S. (davon 1192 S. Amerika); Malz 1050 S.; Weiden 184 S.; Buchweizen 231 S.; Eier nach Berlin 442 Foh 52 Kisten, nach Hamburg 119 Foh 506 Kisten.

Butter: Für feinste Mecklenburger und Holsteiner Ware zeigt sich anhaltend gute Frage à Mrk. 142 bis Mrk. 145. In Mittelforten ist das Geschäft nach wie vor leblos, und auch für alte ungarische, galizische und dergleichen Sorten hat die Nachfrage à Mrk. 52 bis Mrk. 55 wesentlich abgenommen.

Weizen: Oesterreichischer, russischer und rumänischer Mrk. 205 bis 245, polnischer Mrk. 230 bis 260.

Roggen: Nigaer und Petersburger Mrk. 146 bis 154, Galax, Obeffa, Nikolajeff Mrk. 150 bis 156.

Gerste: Oberländer, rumänische und galizische Mrk. 130 bis 165, schlesische, ungarische, böhmische und mährische Mrk. 170 bis 205, feine Mrk. 210 bis 230.

Hafer: Russischer Mrk. 140 bis 160, böhmischer Mrk. 170 bis 186.

Bohnen: Kleine weiße Mrk. 10-50 bis 11-50, größere bis Mrk. 15 per 50 Kilo, Pferdebohnen Mrk. 165 per 100 Kilo.

Erbsen: Futtererbsen Mrk. 160 bis 165, Kocherbsen Mrk. 210 bis 230.

Mais: Rumänischer Mrk. 154.

Kleejaat (per 50 Kilo Brutto incl. Sack): Weiß Mrk. 50 bis 70, hochfein Mrk. 75 bis 85; roth Mrk. 40 bis 52, hochfein gefragt Mrk. 55 bis 60.

Misste: Mrk. 70 bis 110.

Mutterkorn: Mrk. 80 bis 85 per 50 Kilo.

Rantbariden: Mrk. 475 bis 500 pr. 50 Kilo.

Petroleum: Mrk. 10-90 pr. 50 Kilo incl. Faß Spiritus: Rectif. Kartoffelspiritus pr. 100 Liter Mrk. 44 bis 48; rectif. Rübenspiritus à 100 Verz. Mrk. 43 bis 46.

### Telegramme.

Wien, 1. März. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Serajevo, daß eine Deputation muhamedanischer Begg und bosnischer Katholiken nach Wien abgereist sei. — Rußland verlangt, daß Montenegro bei Wischegrad an Serbien angrenze. Der Abbruch der türkisch-montenegrinischen Verhandlungen wegen der Demarcationslinie ist wahrscheinlich.

Berlin, 1. März. Die Verhandlungen betreffs des Handelsvertrages mit Oesterreich sollen Anfangs April wieder aufgenommen werden.

London, 1. März. Im Oberhause sagte Derby, er glaube, der Friede werde morgen unterzeichnet werden; er hoffe, das Gerücht, Rußland verzichte auf die Abtretung der türkischen Flotte, werde sich bewahrheiten.

Von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche jedermann gratis und franco zur Einsicht angeleitet. (548) 7-3

**Ein seltenes Ereigniss**

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Wiry's Naturheil-methode“ erschien in

**— Einhundertster Auflage —**

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Obedienz seines Inhalts. Diese reich illustrierte, vollständig umgearbeitete **Naturheil-methode** kann mit Recht allen Kranken, welche demüthigt Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, bringen zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 65 Kr. 5 B. kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Wiry's Naturheil-methode“, Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

### Gedenktafel

über die am 6. März 1878 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Mlinar'sche Real., Starvas, BG. Jdrja. — 3. Feilb., Cuf'sche Real., Lome, BG. Jdrja. — 2. Feilb., Dsolnik'sche Real., Seidendorf, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Gasperlin'sche Real., Bozenit, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Simonit'sche Real., Korita, BG. Jdrja. — 2. Feilb., Malaverh'sche Real., Schönbrunn, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Eibenit'sche Real., Adelsberg, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Furlan'sche Real., Werb, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Kamensel'sche Real., Schwarzenberg, BG. Jdrja. — 2. Feilb., Kobi'sche Real., Stein, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Mihelit'sche Real., Brezjenje, BG. Radmannsdorf. — 1. Feilb., Koren'sche Real., Nablesl, BG. Laas. — Reaff. 2. Feilb., Stradjot'sche Real., Unterfoshana, BG. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Marn'sche Real., Seneberje, BG. Laibach. — Relic. Mechlescher Real., St. Georgen, BG. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Derglin'sche Real., Lanische, BG. Laibach. — 3. Feilb., Balar'sche Real., Zapotof, BG. Laibach. — 1. Feilb., Dragan'sche Real., Cesence, BG. Raffensfuß. — 1. Feilb., Vergles'sche Real., Reptsche, BG. Laibach. — Reaff. 1. ster Feilb., Zbravje'sche Real., Kremena, BG. Laibach. — 1. Feilb., Hocevar'sche Real., Piauzbüchl, BG. Laibach. — 2. Feilb., Zafel'sche Real., Godobit, BG. Jdrja.

**Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,** solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

**C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.**

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 19

### A. J. Fischer, Laibach.

Damen-Echarps und Herren-Kravaten von 15 Kr. bis fl. 1-50.  
 Damen- und Herren-Krägen und Manschetten von 15 bis 50 Kr.  
 Größtes Lager von Damen- und Herren-Krägen und Manschetten von 15 bis 50 Kr.

**Damen-Garnituren**  
von 20 Kr. bis fl. 1-50.

### Hunderttausende von Menschen

verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existierenden sichersten und besten

## Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfhaare



als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von medizinischen Autoritäten geprüfte, mit den glänzendsten und wundervollsten Erfolgen gekrönte, von Sr. I. t. apost. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König von Ungarn

und Böhmen etc. etc., mit einem k. k. austr. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. Herr. Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 15810-1892, ausgezeichnete

### Reseda-Kräusel-Pomade,



wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlesten Stellen des Hauptes vollhaarig werden; graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhindert das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird



### wellenförmig

und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die praktische Ausstattung bildet sie überdies eine Stütze für den feinsten Toiletteis. — Preis eines Kiegels sammt Gebrauchsanweisung in sieben Sprachen 1 fl. 50 Kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 Kr.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Vergütungen.

Fabrik und Haupt-Central-Versendungsdepot ein gros & en detail bei

**Carl Pold,**

(580) 20-15  
 Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Josefstadt, Pfarrergasse Nr. 14, im eigenen Hause, nächst der Perseusdenkmal, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Bareinzahlung des Geldbetrages oder gegen Nachnahme schnellstens effectuirt werden.

Hauptdepot für Laibach einzig und allein bei dem Herrn **Edward Mahr,** Parfümeriewarenhandlung in Laibach.

Wie bei jedem vorzüglichen Fabricate, so werden auch bei diesem schon nachahmungen und Fälschungen versucht, und wird daher ersucht, sich beim Kaufe nur an die oben bezeichnete Niederlage zu wenden und die echte Reseda-Kräusel-Pomade von Carl Pold in Wien ausdrücklich zu verlangen, so wie obige Schutzmarke zu beachten.

## Dankfagung.

Bonseite der hiesigen Theatergesellschaft wurde am 24. Februar d. J. zu Gunsten der Gottscheer freiwilligen Feuerwehr in den Gasthauslokalitäten „zur Post“ eine Vorstellung veranstaltet, bei der ein Reinertrag von 44 fl. 96 kr. eingegangen ist.

Im Namen des Vereins sieht sich der Feuerwehr-Ausschuß veranlaßt, für diesen humanen Zug den mitwirkenden Theatergesellschaftsmitgliedern für ihre Opferwilligkeit und den sämtlichen hiebei beteiligten Spendern, insbesondere jenen vom Markte Reifnitz, da dieselben zu diesem Zwecke eine zwei Stunden weite Reise unternommen haben, hiemit den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Gottschee am 27. Februar 1878. (105)

Der Feuerwehr-Ausschuß.

## Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter „Nebeneinkommen“ die Exped. der „Tagespost“, Graz. (107) 3-1

## Karl S. Till,

Buch- und Papierhandlung,  
Rathausplatz 21 und Unter der Trauttsche A.

Reich sortiertes Lager von Bureau- und Comptoir-Requisiten, Papier, Schreib- und Zeichnungsmaterialien. Das Neueste in Papierconfection, elegante Monogramme auf Briefpapieren und Couverts. Annahme von Bestellungen auf Visittarten. (106) 1

## Präussers Museum.

Morgen den 3. d. M.  
unwiderruflich letzter Tag.

Eintritt 10 fr. (108)

Ganz silberne sowie feuerver Silberne  
**antike Gürtel**  
sind in großer Auswahl zu haben bei **V. Sadnikar**,  
Petersstraße 5. (100) 2-2

Das 120 Seiten  
starke Buch: **Sicht und**

## Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 20 kr. ö. W. in Briefmarken franco versandt von Richters Verlagsanstalt in Leipzig. — Die beigebrachten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. (7) 10-7

## Theater.

Heute (gerader Tag):

Zum siebentmale:

Die Porträtdame.  
Komische Operette in 3 Acten  
von Max Wolf.

Analytisch-chemisches Laboratorium des Direktor Dr. Theobald Berner,  
Inhaber des polytechnischen Institutes, vereideter Chemiker zu Breslau.

B. G. IX., fol. 24.

Ausgehend von der Thatsache, daß durch eine genaue und gewissenhafte chemische Untersuchung dem Publikum gegenüber am ehesten und sichersten eine genügende und sichere Garantie für die Güte, Vorzüglichkeit und Unschädlichkeit, sowie Preiswürdigkeit eines aus organischen Stoffen zusammengesetzten Fabrikates geboten werde, übersandte mir Herr Apothekenbesitzer Franz Wilhelm zu Neunkirchen in Niederösterreich Proben des von ihm erfundenen und nach ärztlicher Vorschrift bereiteten, unter dem Namen **Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop** in mit seinem Patschaste verschlossener Flasche zur chemischen Untersuchung, mit dem Wunsche, dieses sein Fabrikat genau zu prüfen und mich über den Befund meiner Untersuchungen unparteiisch als Sachverständiger gutachtlich auszusprechen.

Infolge dieser Aufforderung habe ich oben näher bezeichneten Saft persönlich, sowohl qualitativ wie quantitativ, untersucht und bin auf Grund der erlangten Resultate berechtigt, nachstehendes Urtheil der Wahrheit gemäß abzugeben:

Der **Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop** ist die auf kunstgerechte Weise bereitete Extraction schleimführender, die Athmungsorgane stärkender, daher katarrhalische Leiden jeder Art lindernder Vegetabilien. Diese Extraction ist auf rationelle Weise bereitet und zeugt von der Sachkenntnis des Herrn Fabrikanten, wofür auch schon der Name und der Stand desselben bürgt. Ein großer Theil der zur Verwendung gebrachten Vegetabilien ist der oben erwähnten heilsamen Wirkung wegen auf den menschlichen Organismus schon längst in der Wissenschaft bekannt und vielfach als kräftiges Mittel in der praktischen Medizin in Anwendung gebracht worden. Die erwähnten Extraktionen der Vegetabilien sind mit bestem Rohrzucker versetzt, und hat es der Herr Fabrikant verstanden, diesem seinem Fabrikat einen durchaus linden, angenehmen, aber nicht weichlichen Geschmack durch passende Zusätze zu verleihen.

Ich kann daher aus vollster Ueberzeugung, gestützt auf die gewonnenen Resultate, diesen **Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop** als ein vorzügliches Mittel gegen Brust-, Lungen- und Athmungsleiden empfehlen und erwähne noch ausdrücklich, daß der dafür geforderte Preis dem Werthe desselben vollkommen entspricht.

Es sei noch erwähnt, daß Herr Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, der **alleinige Erzeuger** des echten **Schneebergs Kräuter-Allop** ist, welcher Artikel seit dem Jahre 1876 unter der Bezeichnung **Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop** nur von Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, versendet wird.

Breslau, im Mai 1877. (593) 3-2

Der Direktor

des analytisch-chemischen Laboratoriums und polytechnischen Institutes

(L. S.)

Dr. Theobald Berner,  
vereideter Chemiker.

Eine Originalflasche fl. 1.25 österr. Währ., zu beziehen beim alleinigen Erzeuger

**Franz Wilhelm,**

Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich,

und bei nachstehenden Firmen:

**in Laibach: Peter Lassnik;**

Abelsberg: J. A. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach, Apotheker; Bozen: J. Waldmüller, Apotheker; Borgo: J. Bettanini, Apotheker; Bruneck: J. G. Wahl; Brixen: Leonhard Staub, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke und F. Kaufner; Eslegg: J. C. v. Dienes, Apotheker; Frohnleiten: Vincenz Blumauer; Friesach: Ant. Nöcker, Apotheker; Felzbach: J. König, Apotheker; Gospié: Valentin Vouk, Apotheker; Glina: Ant. Haulik, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: Wend. Trnovec, Apotheker; Hall, Tirol: Leop. v. Nöcker, Apotheker; Jansbrunn: Franz Winkler, Apotheker; Jnnichen: J. Staps, Apotheker; Jvanic: Ed. Polovic, Apotheker; Jaska: Alex. Herzig, Apotheker; Klagenfurt: Karl Clementschitsch; Karlstadt: A. C. Kattic, Apotheker; Kappenberg: Turner; Knittelsfeld: Wilhelm Bischnur; Krainburg: Karl Schönnig, Apotheker; Lienz: Franz v. Erlach, Apotheker; Leoben: Joh. Pecherich, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Mötting: F. Wacha, Apotheker; Müzzuschlag: Johann Danger, Apotheker; Murau: Joh. Steyrer; Mitrowitz: A. Kersjanovich; Mals: Ludwig Pöll, Apotheker; Neumarkt (Steiermark): Karl Maly, Apotheker; Otočac: Edo Tomaj, Apotheker; Praxberg: Joh. Tribut; Pettau: C. Girod, Apotheker; Peterwarden: A. C. Junginger; Rudolfswerth: Dom. Nizzoli, Apotheker; Rottenmann: Franz A. Jilling, Apoth.; Roveredo: Richard Thales, Apoth.; Radkersburg: Casar E. Andrien, Apoth.; Samobor: F. Schwarz, Apoth.; Sebenico: Peter Veros, Apoth.; Strassburg: J. B. Corton; St. Veit: Julian Rippert; Stainz: Valentin Timouschel, Apoth.; Semlin: D. Stannovic Sohn; Spalato: Venatio v. Grazio, Apotheker; Schlanders: B. Würsil, Apoth.; Trieste: Jaf. Scavallo, Apoth.; Trient: Ant. Santoni; Tarvis: Eugen Eberlin, Apoth.; Villach: Math. Fürst; Vulovar: A. Kraicowits, Apoth.; Vinkovce: Fried. Herzig, Apoth.; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker; Windischgraz: Jos. Kalligartisch, Apotheker, und G. Kordik, Apotheker; Windischgraz: Adam v. Gutkowsky, Apotheker; Zengg: Jos. Accurti, Apoth.; Zara: B. Androvic, Apoth.; Zlatar: Joh. N. Pospisil, Apoth.

Das P. Z. Publikum wolle stets speziell **Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop** verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird und da die unter der Bezeichnung „Julius Wittners Schneebergs Kräuter-Allop“ vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

## Aus Cephik. Dessentlicher Dank.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Seit dem Jahre 1866 infolge erlittener bedeutender Verwundung meist zur stehenden Lebensweise angewiesen, hatte ich namentlich während der rauhen Jahreszeit an dem Grundübel und allgemein an den Folgeübeln viel zu leiden. Der **Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee** des Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien, hat mir noch stets die heftigsten rheumatischen Schmerzen und Gliederreizen gelindert und nach anhaltendem Theerinken ganz behoben. Von Appetitlosigkeit, Harn- und Verdauungsbeschwerden, Kopfschmerzen, Sodbrennen, Melancholie, ja selbst einem böartigen Ausschlage fühle ich mich seit dem Gebrauche dieses unübertrefflichen Thees ganz befreit. Ich fühle mich daher verpflichtet, dem Herrn Franz Wilhelm für diese namhafte Erleichterung meines sonst traurigen Loses, welche mir sein **Wilhelms antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee** stets verschafft, hiemit herzlichst zu danken und jedem Leidensgenossen bestens zu empfehlen.

(587) 5-2  
S. Rezek, l. l. Invalid-Feldwibel.

Allein echt erzeugt von

**Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.**

Ein Paket, in acht Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

**Warnung.** Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „**Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee**“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. Z. Publikums ist der echte **Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee** auch zu haben

**in Laibach: Peter Lassnik;**

Abelsberg: J. A. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach, Apotheker; Borgo: Gius. Bettanini, Apotheker; Brud. a. d. Mur: Albert Langer, Apotheker; Bozen: Franz Waldmüller, Apotheker; Bruneck: J. G. Wahl; Bellovar: Rud. Smoboda, Apotheker; Brixen: Leonhard Staub, Apotheker; Bleiberg: Joh. Neusser, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke und Franz Kaufner; Cormons: Hermes Codolmi, Apotheker; Cortina: A. Cambuzzi; Deutsch-Landsberg: Müllers Erben; Eslegg: J. C. v. Dienes, Apotheker, und Josef Gobecki, Apotheker; Fürstfeld: A. Schröder, Apotheker; Frohnleiten: B. Blumauer; Friesach: D. Nöcker, Apotheker, und A. Nöcker, Apotheker; Felzbach: Josef König, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: J. Burgleitner, Apotheker; Guttaring: S. Batterl; Grubisnopolje: Josef Mally; Gospié: Valentin Vouk, Apotheker; Grafendorf: Josef Kaiser; Hermagor: Joh. M. Richter, Apotheker; Hall (Tirol): Leop. v. Nöcker, Apotheker; Judenburg: F. Senecowitsch; Jnnichen: J. Staps, Apotheker; Jmitz: Wilhelm Deutsch, Apotheker; Jvanic: Ed. Tolovic, Apotheker; Karlstadt: A. C. Kattic, Apotheker, und J. Benic; Klagenfurt: Karl Clementschitsch; Kindsberg: J. Karincic; Kapfenberg: Turner; Knittelsfeld: Wilhelm Bischnur; Krainburg: Karl Schönnig, Apotheker; Lienz: Franz v. Erlach, Apotheker; Leoben: Joh. Pecherich, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Mötting: F. Wacha, Apotheker; Müzzuschlag: Johann Danger, Apotheker; Murau: Joh. Steyrer; Mitrowitz: A. Kersjanovich; Mals: Ludwig Pöll, Apotheker; Neumarkt (Steiermark): Karl Maly, Apotheker; Otočac: Edo Tomaj, Apotheker; Praxberg: Joh. Tribut; Pettau: C. Girod, Apotheker; Peterwarden: A. C. Junginger; Rudolfswerth: Dom. Nizzoli, Apotheker; Rottenmann: Franz A. Jilling, Apoth.; Roveredo: Richard Thales, Apoth.; Radkersburg: Casar E. Andrien, Apoth.; Samobor: F. Schwarz, Apoth.; Sebenico: Peter Veros, Apoth.; Strassburg: J. B. Corton; St. Veit: Julian Rippert; Stainz: Valentin Timouschel, Apoth.; Semlin: D. Stannovic Sohn; Spalato: Venatio v. Grazio, Apotheker; Schlanders: B. Würsil, Apoth.; Trieste: Jaf. Scavallo, Apoth.; Trient: Ant. Santoni; Tarvis: Eugen Eberlin, Apoth.; Villach: Math. Fürst; Vulovar: A. Kraicowits, Apoth.; Vinkovce: Fried. Herzig, Apoth.; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker; Windischgraz: Jos. Kalligartisch, Apotheker, und G. Kordik, Apotheker; Windischgraz: Adam v. Gutkowsky, Apotheker; Zengg: Jos. Accurti, Apoth.; Zara: B. Androvic, Apoth.; Zlatar: Joh. N. Pospisil, Apoth.